

HERDER-KORRESPONDENZ

Zweites Heft - 9. Jahrgang - November 1954

Königin des Friedens, erbitte für uns und gib der Welt in Waffen den Frieden, nach dem die Völker seufzen, den Frieden in der Wahrheit, in der Gerechtigkeit, in der Liebe Christi! Gib der Welt den Frieden der Waffen und den Frieden der Seelen, damit in der Ruhe der Ordnung das Reich Gottes sich ausbreite.

Papst Pius XII.

Für den Weltfrieden durch das Unbefleckte Herz Mariens.
Allgemeine Gebetsintention für Dezember 1954

1. Mit dieser letzten Gebetsmeinung des Marianischen Jahres lenkt Papst Pius XII. zur ersten vom Januar zurück, als er uns das Gebet für den „Zusammenschluß aller in der einen wahren Kirche durch das Unbefleckte Herz Mariens“ aufgab. Beide Gebete

zeigen das gleiche Grundanliegen: der Heilige Vater lehrt uns, die Lösung der schwierigsten Fragen von der gnadenvollen Herzensreinheit Mariens, der Immaculata, zu erwarten und zu erbeten. In der Betrachtung vom Januar hatten wir verstanden, warum es notwendig ist, die Christen immer wieder zu dieser ersten Station der Menschwerdung Gottes hinzuführen, zum Herzen der Gottesmutter: sie bezeugt, daß die Neue Schöpfung Gottes nicht wie eine Idee im Kopfe eines Weisen oder Frommen entspringt — so pflegt es bei den großen Werken des Menschen zu sein. Sondern sie beginnt im Herzen eines Weibes, das „voll der Gnade“ ganz in der Gottesliebe lebt. Dort findet die wunderbare Verwandlung des Menschen statt. Wo das Herz Mariens schlägt — und es schlägt immerfort —, kann der Schöpfer Heiliger Geist das Wunder der Menschwerdung fortsetzen und das Werk der Erlösung vollenden. „Das Herz Mariens anrufen, heißt die Heilsgeschichte aus der ursprünglichen Mitte ihrer Dynamik fortbewegen“ (vgl. Herder-Korrespondenz 8. Jhg., S. 153).

2. Ist es schon unausdenklich schwer, wenigstens alle Christen unter diesem Geheimnis unseres Heils zu sammeln, damit sie in der einen wahren Kirche leben, so erscheint es uns schier unvorstellbar, alle Völker und Mächte, von denen der Weltfrieden abhängt, unter die Liebe der jungfräulichen Gottesmutter zu beugen. Das weiß auch der Papst, wenn er ein solches Gebet anordnet. Beten wir also um etwas Unmögliches? Nein, gewiß nicht; schon deshalb nicht, weil bei Gott kein Ding unmöglich ist. Wir sollen aber einen unerhörten Glaubensakt vollziehen. Mit diesem Gebet ist sicher nicht gemeint, daß in allen Völkern und ihren Regierungen, z. B. in Moskau, Peking oder in anderen Hauptstädten politischer Gottentfremdung, erst einmal der Sinn für das makellose Herz der Gottesmutter erwacht und daß die Völker von dieser Glaubenshingabe Mariens zu Christus, dem König und Erlöser, finden sollen, damit so der Weltfriede herbeigeführt wird. Das wäre menschlich gedacht. Gott missioniert die Völker,

wenn er will, auch auf anderen Wegen und mit anderen Mitteln, nämlich durch sein *opus alienum*, durch Bewegungen der Geschichte, von denen der Prophet Isaias Zeugnis gibt: durch das Werk des Gerichts (Is. 28, 21 f.). Davon spricht auch das Magnificat: „Macht hat er geübt durch seinen Arm, hat verjagt, die stolzen Herzens sind. Die Mächtigen stößt er vom Thron und erhöht die Niedrigen . . .“

3. Dieses Werk Gottes ist im Gebet Mariens eingeschlossen. Die Gottesmutter ist freilich keine Siegesgöttin, keine Pallas Athene, die in den Kampf eingreift. Sie ist Königin des Friedens, die überaus mächtige Fürsprecherin vor Gottes Thron. Sie darf — „voll der Gnade“ — das Unmögliche, für Menschengestalt Unausdenkliche erlehen, damit die Herrlichkeit Gottes vor allen Völkern offenbar wird. Sie vermag es im Chor aller Heiligen, sie findet Gehör. Ihr Herz trägt die Not dieser Welt. Sie vermag um so mehr, wenn gläubige Christen sich mit ihrem Herzen vereinen und sich ihrer Fürbitte anschließen. Dazu gehört, daß wir Christen die dringliche Mahnung Mariens zur Buße erfüllen und die Seligkeit derer erringen, die reinen Herzens sind: damit Christus, der König über alle Mächte und Gewalten, Glauben auf Erden findet. Ohne diesen unseren Glauben kann der Weltfriede nicht wirklich werden, ohne ihn bleibt und wächst die Drangsal.

4. Der Weltfriede ist ständig bedroht durch Sünde und unerlöste Gewalten des Menschen, heute besonders durch den Machtrausch, den eine grenzenlose Technik im Herzen des Menschen erzeugt. Horchen wir in diese Zeit hinein, so werden wir oft an jene Verheißungen Christi erinnert, die für das Ende der Tage, bevor die Herrschaft des Satans endgültig gebrochen wird, Krieg und Entsetzen ankündigen. Gerade die ersten Adventsevangelien werden unheimlich zeitgemäß: ein Volk wird sich gegen das andere erheben . . . Wenn wir dennoch von der Fürbitte der Gottesmutter den Frieden der Welt erlehen und erwarten sollen, so denken wir nicht nur an eine zeitliche Befriedung dieser Welt in Waffen, sondern auch an das Ende der großen Drangsal: die Wiederkunft des Herrn, der unsere ganze Hoffnung ist. Ein Weltfriede über alle Vernunft, der Frieden im Reiche Christi, dem Maria den Weg bereitet. Um diesen Frieden vor allem beten wir mit dem Unbefleckten Herzen Mariens, der Königin des Friedens.